

Klaus Richter

Die »Unbedingten«

Hintergründe, Ursachen und Merkmale
studentischer Radikalisierung am Beispiel
der Universität Gießen 1814–1819

v. Hase & Koehler
V E R L A G

Erste Auflage 2025
v. Hase & Koehler
© Velbrück Verlage GmbH, Weilerswist Metternich 2025
Meckenheimer Str. 47, 53919 Weilerswist-Metternich
www.haseundkoehler.de
info@velbrueck.de

Coverabbildung: *Huttens Grab* von Caspar David Friedrich
Printed in Germany
ISBN 978-3-7758-1434-8

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

I. Einleitung

Sieg! unendlicher Sieg! Aus eigener Überzeugung, in eigener Art leben wollen, mit unbedingtem Willen, außer welchem in der Welt vor Gott mir nichts eigen ist [...]¹

So rühmte der Theologiestudent Carl Ludwig Sand in seiner Tagebucheintragung vom 2. November 1818 enthusiastisch den unbedingten Willen als seine oberste Handlungsmaxime, als er sich offenbar zum Mord an dem Schriftsteller und Diplomaten August von Kotzebue entschieden hatte, den er fünf Monate später auch ausführen sollte. Dieser Mord gilt als das erste politisch motivierte Attentat der jüngeren deutschen Geschichte.² Kotzebue hatte sich den Hass der Studenten zugezogen, weil er sich abfällig über die freiheitlichen und nationalen Ideen der Studenten geäußert hatte und dem russischen Zaren nahestand, der den Studenten als Verkörperung von Legitimus und Despotie galt. Sand war Anfang des Jahres 1818 an die Universität Jena gekommen, zum Kreis der »Unbedingten« gestoßen und hatte dort dessen lenkenden Geist Karl Follen kennengelernt, der als Privatdozent von der Universität Gießen nach Jena gewechselt war. »Unbedingte« nannte sich eine kleine Studentengruppe innerhalb der »Schwarzen«, einer studentischen Reformbewegung, die an der Universität Gießen entstanden war. Sie entwickelte eine politische Programmatik, die von radikal-demokratischen und nationalistischen Überzeugungen geprägt war, agitierte gegen die bestehenden politischen Verhältnisse und legte in ihren Schriften eine kompromisslose, rigorose und gewaltbereite Überzeugtheit an den Tag. Auch wenn von den Strafverfolgungsbehörden keine direkte Verwicklung Karl Follens in das Attentat auf Kotzebue nachgewiesen werden konnte und die Forschungsmeinungen dazu immer noch geteilt sind, so ist aufgrund von Sands erwiesenem Kontakt mit den »Unbedingten« und aufgrund des oben wiedergegebenen Zitats doch wohl davon auszugehen, dass die Ideen der »Unbedingten« für seine Tat eine Rolle gespielt haben dürften. Diese kann als Ausdruck eines überhitzten politischen Klimas gesehen werden, das in der Folge von Französischer Revolution, der anti-napoleonischen Befreiungskriege und bürgerlich-nationaler Euphorie im Kampf progressiver, freiheitlich gesinnter Kräfte gegen restaurative Herrschaftsbemühungen entstanden war. Diese Zeit

1 Robert Wesselhöft, Carl Ludwig Sand, dargestellt durch seine Tagebücher und Briefe von einigen seiner Freunde, Altenburg 1821, S. 170.

2 Vgl. Harro Zimmermann, Ein deutscher Gotteskrieger? Der Attentäter Carl Ludwig Sand. Die Geschichte einer Radikalisierung, Paderborn 2020, S. XI.

war zugleich geprägt durch die zunehmende Politisierung der deutschen Studenten sowie durch die Idee einer deutschen Burschenschaft. In ihr sind auch die Ursprünge der »Unbedingten« zu finden. Vor diesem Hintergrund erscheint es mir reizvoll, der Entstehungsgeschichte der »Unbedingten« genauer nachzugehen und ihr Gedankengut und ihre Ziele darzustellen. Vor allem die äußeren Entstehungsbedingungen, die ideengeschichtlichen Wurzeln ihrer Radikalisierung, ihr Selbstbild, ihre Ziele und ihre politische Programmatik interessieren mich, stellen die »Unbedingten« doch die erste Bewegung deutscher akademischer Jugend mit Umsturzideen dar.

Mein Untersuchungszeitraum beginnt im Sommer 1814, in dem die Gießener »Schwarzen« als Keimzelle der »Unbedingten« erstmals in Erscheinung traten, und endet 1819 mit dem Beginn der sogenannten »Demagogenverfolgung« durch die Mainzer Zentraluntersuchungskommission nach den Karlsbader Beschlüssen. Das Buch gliedert sich in drei Teile: Zunächst soll die Entstehungsgeschichte der »Unbedingten« nachgezeichnet werden. Dabei möchte ich zum besseren Verständnis die Vorgeschichte der studentischen Reformbemühungen in Gestalt ihrer Beweggründe, wegweisender Faktoren und ideengeschichtlicher Einflüsse voranstellen, um dann detaillierter auf die Vorgänge an der Universität Gießen und auf den Prozess der Politisierung der »Unbedingten« einzugehen. Das Kapitel schließt mit einem Portrait der Person Karl Follens und seinem »Grundsatz«. Das folgende Kapitel behandelt das Gedankengut der »Unbedingten«. Hier erläutere ich zunächst Mentalität und Selbstbild in Verbindung mit ihren Ausdrucksformen, um dann auf deren psychologische und ideengeschichtliche Wurzeln zu sprechen zu kommen, gefolgt von der Beschreibung der politischen Programmatik der »Unbedingten«. Die Darstellung ihrer politischen Agitation, ihrer Umsturzgedanken und der Hintergründe für das Attentat von Sand beschließt das Kapitel. Auf die Bedeutung der »Unbedingten« für die politische Entwicklung in Deutschland sowie auf die Rolle der »Unbedingtheit« in der deutschen Geschichte komme ich am Ende zu sprechen.

Methodisch steht die Auswertung relevanter Quellen im Vordergrund. Aussagekräftige Schriften führender Personen der »Unbedingten« liegen meist ediert vor. Dazu kommen ihre veröffentlichten Statuten, Briefe und Tagebucheintragungen. Weitere wichtige Quellen sind Verhöre, juristische Gutachten und zusammenfassende Berichte der Mainzer Zentraluntersuchungskommission zu den »Unbedingten« aus der Zeit nach den Karlsbader Beschlüssen. Daneben existiert eine »Erinnerungsliteratur«, in denen ehemalige Studenten ihre Erinnerungen an die Zeit der »Unbedingten« aufzeichneten.

Betrachtet man den Forschungsstand zu den »Unbedingten«, so fällt auf, dass es über sie keine neuere, eigenständige und übergreifende

Darstellung gibt. So fehlen Beiträge, die über die bloße Beschreibung von Ereignissen und Protagonisten sowie deren Handlungen hinausgehen, in einem ganzheitlichen Ansatz die geistesgeschichtlichen, sozialen und politischen Hintergründe, Ursachen und Merkmale der studentischen Radikalisierung schlüssig miteinander verbinden und stringent erklären, trotz einer umfangreichen Literatur zur Geschichte der Burschenschaften, insbesondere in Gestalt der seit 1910 erscheinenden, inzwischen 17-bändigen »Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung« mit ihren zahlreichen Einzeluntersuchungen. Die vorhandenen Forschungsbeiträge zu den »Unbedingten« fokussieren sich hauptsächlich auf das Leben und die Ideen Karl Follens. Dazu zählen Hermann Haupts Monographie »Karl Follen und die Gießener Schwarzen«, die 1907 erschien, die Schrift Julia Wüsts »Karl Follen – Seine Ideenwelt und ihre Wirklichkeit« aus dem Jahr 1936 und Frank Mehrings Habilitationsschrift »Karl Follen: Deutsch-amerikanischer Freiheitskämpfer«, die er 2004 veröffentlichte. Eine Ausnahme stellt der Aufsatz des Jenaer Historikers Willi Schröder aus dem Jahr 1966 mit dem Titel »Politische Ansichten und Aktionen der ›Unbedingten‹ in der Burschenschaft« dar, der einen Überblick über die Geschichte der »Unbedingten« liefert, jedoch aufgrund seiner ideologischen »Einfärbung« mit entsprechender Vorsicht zu behandeln ist. Ab den 1970er Jahren hat sich bedingt durch das erwachende Interesse an Protestformen der Jugend vor allem Wolfgang Hardtwig in mehreren Veröffentlichungen mit der Geschichte der Burschenschaft auseinandergesetzt, wobei er sich primär mentalitäts-, generations- und gesellschaftsgeschichtlichen Aspekten zuwandte.³ Die »Unbedingten« streift er in seinen Aufsätzen nur kurz. Aus demselben Zeitraum stammt Peter Brandts Habilitationsschrift »Studentische Lebensreform und Nationalismus: Vor- und Frühgeschichte der Allgemeinen Deutschen Burschenschaft (1771–1819/23)«, in der er sich unter anderem auch mit den Ereignissen und Personen um die »Schwarzen« bzw. »Unbedingten« beschäftigt und sich ihren Ideen und Zielen überblickshaft widmet. Wertvoll für das Verständnis der ideengeschichtlichen Hintergründe der »Unbedingten« sind die Schriften von Gerald

3 Hier sind vor allem folgende Aufsätze von Hardtwig zu nennen: Studentische Mentalität – Politische Jugendbewegung – Nationalismus. Die Anfänge der deutschen Burschenschaft, in: HZ 242/3 (1986), S. 581–628; Zivilisierung und Politisierung. Die studentische Reformbewegung 1750–1818, in: Klaus Malettke (Hg.), 175 Jahre Wartburgfest, 18. Oktober 1817–18. Oktober 1992. Studien zur politischen Bedeutung und zum Zeithintergrund der Wartburgfeier, Heidelberg 1992, S. 31–60; Protestformen und Organisationsstruktur der deutschen Burschenschaft 1815–1833, in: Helmut Reinalter, Demokratische und soziale Protestformen in Mitteleuropa 1815–1848/49, Frankfurt am Main 1986, S. 37–76.

Hubmann⁴ und Klaus Ries⁵, die sich intensiv mit der Rolle »politischer Professoren« in der Zeit um 1800 beschäftigen und dabei insbesondere den Einfluss des Philosophen Jakob Friedrich Fries auf die deutsche Studentenschaft und die »Unbedingten« erörtern.

- 4 Gerald Hubmann, *Ethische Überzeugung und politisches Handeln. Jakob Friedrich Fries und die deutsche Tradition der Gesinnungsethik*, Heidelberg 1997.
- 5 Klaus Ries, *Wort und Tat. Das politische Professorentum der Universität Jena im frühen 19. Jahrhundert*, Stuttgart 2007.